

Abstract

Das andere Selbst – Verständnisse von personaler Identität, Autonomie und Menschenwürde bei Menschen mit Demenz aus philosophischer Perspektive

Dr. des. Holger Baumann, Philosoph, wiss. Mitarbeiter/postdoc am philosophischen Seminar der Universität Zürich, vormaliger wissenschaftlicher Leiter des Netzwerks Menschenwürde

In meinem Vortrag werde ich zunächst vorstellen, wie die Rede von dem schleichenden „Verlust des Selbst“ bei Demenzerkrankungen im Lichte von vorherrschenden philosophischen Theorien des Selbst und der Person verortet werden kann. Im Mittelpunkt solcher Theorien stehen dabei kognitive Fähigkeiten von Personen, etwa sich zu erinnern, eine narrative Identität konstruieren zu können oder im Lichte der über die Zeit stabilen Werte und Anliegen selbstbestimmt zu handeln. In diesem engen Verständnis von personaler (praktischer) Identität und Autonomie werden Demenzerkrankungen notwendig als „Verlust des Selbst“ verstanden – der Mensch verliert nach und nach die für seine praktische Identität und Autonomie wesentlichen kognitiven Fähigkeiten.

Im Anschluss an diese Darstellung kontrastiere ich die Rede von dem „Verlust des Selbst“ mit der von einem „anderen Selbst“. Ich betrachte in diesem Zusammenhang Vorschläge zur Erweiterung des Personenbegriffs, die nicht mehr allein auf die kognitiven Fähigkeiten von Menschen fokussieren, sondern den Personenbegriff zu erweitern versuchen. Die praktische Identität von Personen wird danach zum Beispiel auch durch ihr Empfinden und das, um was sie sich sorgen, konstituiert. Auch wird darauf hingewiesen, dass das Selbst von Personen sowie ihre Autonomie *relational* zu verstehen sind. – Wir sind als Personen wesentlich durch unsere Beziehungen zu Anderen bestimmt, die uns auch dabei helfen können, unser Selbst aufrecht zu erhalten und selbstbestimmt zu handeln. Diese Vorschläge eröffnen, so möchte ich zeigen, eine konstruktive Perspektive für den integrierenden Umgang mit von Demenz Betroffenen.

In einem letzten Schritt gehe ich dann auf die Frage ein, wie ein solcher erweiterter Personenbegriff und die Rede von einem „anderen Selbst“ mit Blick auf die Frage zu verstehen sind, was es heisst, die Autonomie und die Menschenwürde von Demenzerkrankten zu respektieren. Während ich die Vorzüge eines erweiterten Verständnisses von Personen betone, weise ich dabei auch auf mögliche Schwierigkeiten hin, die aus der durch andere (etwa die Familie und enge Verwandte) zugeschriebenen und ‚bewahrten‘ Identität und Autonomie von Demenzerkrankten entstehen können. – So werden manchmal Tätigkeiten und Handlungen in den Augen der Angehörigen und im Lichte ihrer Konzeption der Anderen als „unwürdig“ oder „würdelos“ betrachtet, weil sie letztlich zu sehr an dem „früheren Selbst“ der von Demenz betroffenen Person festhalten, anstatt ihr als der Person, die sie nun ist, zu begegnen.

Zur Person: Dr. des. Holger Baumann hat an der Universität Zürich mit einer Arbeit zum Thema „Personale Autonomie“ promoviert und war im Anschluss wissenschaftlicher Leiter des „Netzwerks Menschenwürde in praktischen Kontexten“. Gegenwärtig forscht er als Postdoktorand zu Fragen der Menschenwürde, des Paternalismus und zu Fragen einer „Ethik der Kommunikation“.